

Schwarzwaldbacht

Calwer Tagblatt

Amtliche Tageszeitung der NSDAP.

Abzugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1,50 und 16 Rpfg. „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Rpfg. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1,50 einschl. 20 Rpfg. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1,50 einschl. 18 Rpfg. Zeitungsgebühr, zuzügl. 30 Rpfg. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Rpfg. mehr. Anzeigenpreis: Der großformatige Millimeter 7 Rpfg. Textzeilen-Millimeter 15 Rpfg.

Amtsblatt sämtlicher Behörden in Stadt und Kreis Calw / Heimatblatt seit dem Jahre 1826

Nr. 69

Calw, Donnerstag, 25. März 1937

111. Jahrgang

Dem deutschen Volk ist nichts unmöglich!

Ministerpräsident Göring eröffnet die Leistungsschau der Textilwirtschaft

Berlin, 24. März.

Unter der Schirmherrschaft und in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring wurde am Mittwochvormittag am Kaiserbaum die von der Arbeitsgemeinschaft deutscher Textilstoffe und der Gemeinnützigen Berliner Ausstellungen-, Messe- und Fremdenverkehrsgesellschaft veranstaltete „Reichsausstellung der deutschen Textil- und Bekleidungsindustrie“ in der „Reichsausstellung“ Berlin 1937 in Gegenwart von etwa 600 geladenen Gästen, darunter zahlreiche Vertreter des Diplomatischen Korps, des Staates, der Partei und der Wirtschaft, eröffnet.

Nach Begrüßungsworten des Oberbürgermeisters und Stadtpräsidenten Dr. Lippert und des Präsidenten der Reichsausstellung Gottfried Dierig hielt

Ministerpräsident Generaloberst Göring

die Eröffnungsansprache. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß in dieser Ausstellung der gesamten Öffentlichkeit die Arbeiten der deutschen Textilwirtschaft zur Lösung des schwierigen Rohstoffproblems anschaulich gezeigt würden. Durch die Arbeit der letzten Jahre seien wir schon jetzt in der Lage, etwa ein Drittel des gesamten textilen Rohstoffbedarfs aus einheimischer Erzeugung zu decken. Das ist für uns aber ein Beweis und ein Ansporn, nun selbstverständlich weiter zu gehen und den Grundstein zur Selbstversorgung zu legen. Wie von uns alles getan worden ist, um der Landwirtschaft die höchste Möglichkeit des Einkommens zu geben, so soll auch der Textilwirtschaft die Grundlage gegeben werden, um ihre Aufgabe durchzuführen. Der nationalsozialistische Staat kann auf die Dauer nicht mit ansehen, daß die Textilversorgung und damit die Beschäftigung der Millionen deutscher Volksgenossen, die von der Herstellung und dem Vertrieb dieser Güter leben, restlos abhängig ist von den Schwankungen der Gütermärkte in den überseeischen Rohstoffgebieten, von Freiheit oder Sperre der Zufuhrenwege, von der Preispolitik internationaler Rohstoffspekulant und anderem mehr.

Die Ausstellung gibt für alle einen offenen Einblick in das Werden und Werden unserer neuen Stoffe; sie kreuzt durch einen umfassenden Leistungsquerschnitt alle Märschen über Erzeugnisse und gibt dem deutschen Volksgenossen wie den ausländischen Gästen einen starken Eindruck von dem Können unserer Fachleute, darüber hinaus aber von der unerhörten Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes.

Auch diese Ausstellung wird dem Ausland beweisen, daß das deutsche Volk mit den bisher angewandten Mitteln nicht zu Boden gezwungen werde. Dem deutschen Volk ist nichts unmöglich, was es leisten will“ (Starker Beifall). „Dafür bürgt allein schon der Wille unseres Führers. Er fordert niemals etwas, von dem er nicht weiß: es ist durchzuführen. (Starker Beifall). So erleben wir es jeden Tag aufs neue, daß Utopien von gestern Realitäten von heute sind.“

„In den ersten vier Jahren hat Deutschland das Wunder der inneren Geschlossenheit auf weltanschaulichem Gebiet erlebt. Wenn das Gelingen dieser Jahre durch das weltanschauliche Erlebnis gesichert worden ist, so werden die nächsten Jahre eine unerhörte Entwicklung auf technischem und wirtschaftlichem Gebiet bringen. Alle diese Arbeiten dienen allein dem deutschen Volk zur Sicherstellung seines Bedarfs.“

Die Ausstellung ist ein großes Gemeinschaftswerk. Nur die Grundlage der Ge-

meinschaftsgesinnung sichert den Erfolg unserer nationalsozialistischen Arbeit. Deshalb verlange ich von jedem die stärkste Entfaltung seiner eigenen Fähigkeiten und Kräfte, um dadurch die große Gesamtleistung zu erzielen. Das eigene Interesse in der Haltung beim einzelnen Wirtschaftler wie bei den Wirtschaftsgruppen muß rücksichtslos ausgemerzt werden. Es gibt eine Bindung, die wir anerkennen: die Verpflichtung gegenüber Führern und Volk.“

Gesandter von Madenfen

Staatssekretär des Auswärtigen Amtes

Berlin, 24. März

Der Führer und Reichkanzler hat den Gesandten in Budapest von Madenfen zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ernannt. Der bisherige stellvertretende Staatssekretär Ministerialdirektor Dieckhoff ist für den Botschafterposten in Washington in Aussicht genommen.

Großkampfoffensive des Bauerntums

Darré vor den Bauernführern über die dritte Erzeugungsschlacht

Berlin, 24. März.

Das gesamte Führerkorps des Reichsnährstandes nahm vor der Sitzung, in der Ministerpräsident Generaloberst Göring die neuen Maßnahmen zur Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung verkündete, in einer internen Tagung im Preußenhaus die Richtlinien für die Durchführung dieser Maßnahmen entgegen. Reichsbauernführer und Reichsernährungsminister Darré machte dabei grundsätzliche Ausführungen. Die dritte Erzeugungsschlacht ist, so betonte er, nunmehr in das Stadium einer Großkampfoffensive getreten. Ausschließliches Ziel ist die Sicherung der Ernährung, um Deutschlands politische Unabhängigkeit im Rahmen des Vierjahresplanes unter allen Umständen sicherzustellen. Angesichts dieser drängenden Aufgabe können wir nicht eine langsame Entwicklung und allmähliche Leistungssteigerung abwarten, wir müssen vielmehr das Gesetz des Handelns selbst ergreifen. Gelingt es, im Rahmen dieses Vierjahresplanes die deutsche Ernährung aus eigener Scholle zu gewährleisten, dann wird das Spiel des Weltjudentums, das heute noch mit Hilfe des Weltkapitalismus das deutsche Volk ernährungspolitisch zu vernichten sucht, für alle Zeiten verloren sein.

Alle Bauernführer müssen sich als wahre Offiziere der Erzeugungsschlacht betrachten. Dazu gehört, daß sie selbständig handeln und nicht nur Richtlinien weitergeben. Unter großem Beifall rief der Reichsbauernführer zum Leistungswettbewerb des deutschen Landvolkes auf.

Er nahm hierauf eingehend zur Frage des Arbeitseinsatzes Stellung. Hier ist durch die Möglichkeit eines Einjahres der Hitlerjugend bei der Frühjahrsbefestellung, wie sie der Reichsjugendführer verfügt hat, durch die vom Reichserziehungsminister Kaut angeordnete Möglichkeit der Schulbefreiung und schließlich durch die vom Reichskriegsminister verfügte Möglichkeit des Einjahres der Wehrmacht, die in ähnlicher Weise auch für die Verfügungstruppe der SS gegeben ist, eine neue Lage geschaffen worden. Der Reichsbauernführer unterstrich besonders die Notwendigkeit, diesen jungen Menschen, die hier vielleicht durch ihre erstmalige nähere Berührung mit der Landwirtschaft für ihr ganzes Leben in ihrer Stellungnahme zum Landvolk beeinflusst werden, das notwendige Verständnis entgegenzubringen.

Die Folgerungen aus der Versorgungslage

Staatssekretär Baege gab dann einen ausführlichen Überblick über die Versorgungslage. Heute stehe die Ernährungspolitik absolut im Vordergrund. Außerst wichtig sei die Steigerung des Kartoffelanbaues und der Zuckerrübenanbaulage. Aber nicht nur die flächenmäßige Ausweitung der Hackfrucht sei notwendig, sondern es müsse viel stärker als bisher geübt werden, um mehr Ertrag aus der Fläche herauszuholen. Bis in den kleinsten Betrieb hinein müßten auch die neuen Futtermitteln propagandiert werden.

Die neue Form der Wirtschaftsberatung

Reichshauptabteilungsleiter Dr. Brunnenbaum zeigte den Weg, der von den allgemeinen Propagandamaßnahmen zur Aufklärung über den Begriff Erzeugungsschlacht und die in diesem Kampf notwendigen Maßnahmen über die Erfassung und Mobilisierung der rückständigen Betriebe zur Feststellung der Leistungen der einzelnen Landes-, Kreis- und Ortsbauernschaften, sowie der Einzelbetriebe führe. Die Hofkarte stellt die erste praktische Maßnahme zur Wirtschaftsberatung dar. Sie wird den Hofberatungsstellen eine unschätzbare Unterlage bieten.

Vor besonders großen Aufgaben steht in den nächsten Jahren die deutsche Tierzucht. Von großer Wichtigkeit für die Leistung der Tiere ist der Zustand der Ställe. Leider findet man in der Landwirtschaft noch

Für und wider die Gasmasken

Unter diesem Titel veröffentlicht die illustrierte Zeitschrift „Die Sirene“ einen Aufsatz aus sachkundiger Feder, in dem die Frage: „Ist eine Gasmasken für die Bevölkerung notwendig oder nicht?“ beantwortet wird. Wir entnehmen dem Aufsatz folgende Stellen:

Vor einem halben Jahre erschienen in der Tagespresse der ganzen Welt in großer Aufmachung die ersten Nachrichten darüber, daß England beabsichtige, die gesamte Bevölkerung des Inselreiches mit Gasmasken auszurüsten, und kürzlich konnten wir lesen, daß in der Staatsfabrik Blackburn die Anfertigung dieser Masken am 12. Januar d. J. begonnen habe. Der Engländer verfuhr damit, ein Problem in großartiger Weise praktisch zu lösen, das in allen Ländern immer wieder zu lebhaften, ja manchmal leidenschaftlichen Auseinandersetzungen geführt hat, nämlich die Frage: Wer braucht im Kriege eine Gasmasken?

Zunächst darf bei Betrachtungen über die Gasgefahren eines künftigen Krieges nicht — wie es auch heute noch oft geschieht — nur an die Luftkampfstoffe gedacht werden, die mit der Atemluft in den Körper gelangen und dort durch Reiz- oder Giftwirkung schädigend wirken können, sondern es müssen auch die Geländekampfstoffe berücksichtigt werden, die jeden Teil des Körpers angreifen, mit dem sie in Spritzer- oder Dampf- form in Berührung kommen. Die Gasmasken schützt in vollkommener Weise gegen alle Beimengungen der Luft, gleichviel in welcher physikalischen Erscheinungsform, während sie gegen Geländekampfstoffe nur einen Teilsschutz darstellt, da sie nur die Atemwege und das Gesicht vor den aus diesen Stoffen sich entwickelnden Dämpfen, deren Bedeutung nicht unterschätzt werden darf, zu schützen vermag.

Es bedarf keiner langen Beweisführung, um darzutun, daß tödliche Verluste durch chemische Kampfstoffe sich in künftigen Kriegen genau wie im Weltkriege verhalten mit den sonstigen Verlusten, in niedrigen Grenzen halten werden, aber wenn man daraus den Schluß ziehen wollte, daß die Gefahr vernachlässigt werden dürfte, so wäre das

eine große Zahl unzuverlässiger und ungeeigneter Stallungen. Im Rahmen des Vierjahresplanes ist daher vorgezogen, in jeder Landesbauernschaft einen vorbildlichen Lehrhof, dem eine Bauberatungsstelle angegliedert werden soll, zu errichten. Auf diesem Lehrhof sollen die Bauhandwerker, die verantwortlichen Berater und auch die Bauern und Landwirte geschult werden. Die Kosten durch Anordnung des Reichsbauernführers durchgeführte Neuorganisation der Wirtschaftsberatung wird es ermöglichen, Anordnungen des Reichsbauernführers in wenigen Tagen bis in den letzten Hof durchzuführen.

Von der Organisation zur Leistungskameradschaft

Die Hofberatung, die in Zukunft einheitlich im ganzen Reich durchgeführt wird, ist nicht von Theoretikern erdacht, sondern hat sich in der Praxis schon ausgezeichnet bewährt. Wie sie aufgebaut wurde und wie sie arbeitet, zeigt Landesbauernführer Körner am Beispiel der Landesbauernschaft Sachsen. Um jedem Bauern ein Beispiel vor Augen zu halten, werden für jeden Kreis und auch für jedes Dorf sogenannte Richtbetriebe geschaffen, die angeben, in welcher Richtung die Betriebe der betreffenden Gegend besonders zu arbeiten haben bzw. zu fördern sind. Damit steht eindeutig fest, daß die Hofberatung nach wie vor aus der Praxis für die Praxis arbeitet, daß von den Bauern nichts Anmüßliches verlangt wird und daß die Hofberatung beitragen wird, die Erträge der Böden und Höfe wesentlich zu steigern.

In seinem Schlußwort wies der Reichsobmann des Reichsnährstandes, Bauer Wilhelm Meinberg, die Bauernführer auf ihre ungeheure Verantwortung hin. Jeder einzelne Bauer und Landwirt werde fühlen, daß er in dem Kampf um die Nahrungsfreiheit nicht allein stehe, sondern daß das ganze deutsche Volk zur Hilfeleistung bereit sei!

Belgien wünscht kein Militär-Bündnis mehr

Das Ergebnis der Londoner Aussprache König Leopolds befriedigend

London, 24. März.

Nach englischen Mitteilungen dürfte der politische Teil des Besuchs König Leopolds von Belgien nach seinen informellen Besprechungen mit Eden und Baldwin bei dem Essen in der belgischen Botschaft abgeschlossen sein. König Leopold widmete sich am Dienstag dem Golfspiel in Ascot. Am Mittwochabend wird er mit dem englischen Königspaar im Badinghampalast speisen.

Obwohl von amtlicher englischer Seite starke Zurückhaltung geübt wird, glauben die führenden Morgenblätter weitere Einzelheiten über den Verlauf der Besprechungen geben zu können. Der diplomatische Korrespondent der „Times“ meldet, daß König Leopold Eden die Wünsche seines Landes für die Revision des belgischen Staates im westeuropäischen Sicherheitssystem dargelegt und gleichzeitig die Versicherung erneuert habe, daß die belgische Wehrmacht genügend stark gemacht werde, um jedem möglichen Angriff einen wirkungsvollen Widerstand zu leisten. Die Unterredung mit Eden und die später in den Abendstunden stattgefundenen Besprechungen Leopolds mit Baldwin hätten einen guten und hoffnungsvollen Eindruck hinterlassen. Nach Ostern werde die Fühlungsnahme wieder

augenommen werden, und im Laufe der Zeit würden vorwiegend öffentliche Erklärungen abgegeben werden.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt, daß der Meinungsaustrausch für beide Teile befriedigend verlaufen sei. König Leopold habe Eden den belgischen Wunsch klar gemacht, daß Belgien nicht an einem Verteidigungsbündnis mit Frankreich und England gegen Deutschland teilnehmen könne.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ schreibt, daß die belgische Außenpolitik sich in Zukunft auf die drei Grundsätze, Unabhängigkeit, Neutralität und Unparteilichkeit zu seinen Nachbarn stützen wolle. Belgien wolle jedoch keinerlei militärische Verpflichtungen übernehmen, und besonders werde es sich nicht an irgend einem Bündnisvertrag, einer Entente oder einer militärischen Verständigung irgendwelcher Art beteiligen. Auf jeden Fall scheine es klar zu sein, daß Belgien von jetzt an nicht mehr als ein verbündeter Frankreichs sondern als neutraler Staat wie Holland und die Schweiz angesehen werden müsse.

in sein Erfahrung...
dermatt
ALW. Tel. 240
esttage
thaler
äse
ife
rt
Dreiß
Markt.
erstag von
elböden
en auf
Kuchen
ckermeister
straße 32
eit
ste
hrer
te es
unden
esten
t“
eicht.
zeige.
amen
iger Ware
iebel
r unserer
ern.
her-
schaft
onium
große Aus-
ngungen bei
& Soehne
tefabrik
charstr. 16
efahlos
t zum Spiel
ec Boden...
in er mit
s oder
Wasserrechte“
oben
is Holz wird
izend wie
ebenheiten,
verschwin-
ein LOBA-
s wischbar
nlang an.
den Boden!
Deutschen
Frauenwerk.

ein gefährlicher Selbstbetrug. Zwischen der tödlichen Vergiftung durch chemische Kampfstoffe und ihrem aus irgendwelchen Ursachen wirkungslos bleibenden Einsatz liegt eine Fülle anderer Möglichkeiten, die von so vielen verschiedenartigen Einflüssen bestimmt werden, daß sie sich jeder Vorausberechnung entziehen. Welche Schäden an Leben und Gesundheit von Menschen durch einen aerodynamischen Angriff angerichtet wurden, wird immer erst lange nachher zu übersehen sein.

Viel entscheidender für Erfolg oder Mißerfolg eines derartigen Angriffs wird aber oftmals seine unmittelbare Wirkung auf die seelischen Kräfte der Bevölkerung sein. Hier können die mehr oder minder großen Belastungen durch kleinste Mengen chemischer Kampfstoffe, die noch keinerlei Gesundheitsschädigungen bedingen, eine erhebliche Rolle spielen. Eine solche unter Umständen folgenschwere Beanspruchung kann nun durch fast jeden der uns bekannten chemischen Kampfstoffe hervorgerufen werden, vor allem aber durch die sogenannten Reizstoffe, von denen Spuren in der Luft bereits unangenehmste Reizerscheinungen hervorrufen, lange bevor sie

beginnen, ernsthafte Gesundheitsschäden zu verursachen.

Betrachtet man diese Umstände in ihrer Gesamtheit ohne irgendeine Voreingenommenheit, so spricht vieles dafür, durch rechtzeitige Beschaffung einer zuverlässigen, einfach zu handhabenden Gasmaske das Bedrohliche so schwieriger Lagen, die auch durch die bestbüchteste Organisation niemals verhindert werden können, von vornherein auszuschalten. Der Wert, den der Besitz einer solchen Gasmaske bedeutet, würde also — so seltsam dies auch klingt — nicht so sehr in der Notwendigkeit liegen, Leben und Gesundheit vor der möglichen Schädigung durch Giftgase zu schützen, als vielmehr darin, die seelischen Kräfte, die ja bei Luftangriffen ohnehin stärksten Beanspruchungen ausgesetzt sind, vor vermeidbaren Belastungen zu bewahren.

Noch einmal sei aber in aller Deutlichkeit darauf hingewiesen, daß kein Zweifel darüber bestehen kann, daß der Besitz einer Gasmaske nicht die Lösung des Luftschußproblems schlechthin, sondern nur eines Teiles davon darstellt, mit anderen Worten, daß der Schutraum auch durch die beste Maske nicht entbehrlich wird.

Neue englisch-italienische Spannung

Aufgebaute Berichte über Italien im Nichteinmischungsausschuß

London, 24. März.

Im Unterausschuß des Nichteinmischungsausschusses hat am Dienstag der Vorsitzende, Lord Plymouth, die Einsetzung eines beratenden Unterausschusses vorgeschlagen, um die mit der Frage der Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien zusammenhängenden technischen Probleme zu prüfen. Der italienische Botschafter, Graf Grandi, habe, so berichten die „Times“, hierauf, zum Erstaunen der meisten Ausschußmitglieder erklärt, daß er im gegenwärtigen Augenblick nicht in der Lage sei, in eine Besprechung dieser Frage einzutreten. Er habe betont, daß es sich nicht um ein technisches Problem, sondern um eine allgemeine Frage handle und daß eine Besprechung in einem technischen Unterausschuß wahrscheinlich keine praktischen Ergebnisse zeitigen würde. Lord Plymouth, der französische Botschafter Corbin und der sowjetrussische Botschafter Maïsky hätten Grandi daran erinnert, daß die Zurückziehung der Freiwilligen eine Frage von größter Bedeutung für ihre Regierungen sei. Eine Ablehnung, sie zu erörtern, würde eine ernste Lage schaffen. Graf Grandi habe dann einen tiefen Eindruck im Unterausschuß hervorgerufen, als er seine persönliche Ansicht zum Ausdruck gebracht habe, daß Italien kein von italienischen Freiwilligen aus Spanien zurückziehen werde, bevor der Krieg nicht durch die Niederlage der spanischen Bolschewisten entschieden worden sei.

Diese Vorgänge im Nichteinmischungsausschuß werden von der Londoner Presse zum Teil in einer übertriebenen Darstellung wiedergegeben. In den Kreisen des Nichteinmischungsausschusses dürfte man der Ansicht sein, daß zwar eine ernst zu nehmende Streitfrage aufgetaucht ist, daß es aber keine Frage einer Krise ist, die das Gesamtwerk des Nichteinmischungsausschusses aufs Spiel setzen könnte. Es handelt sich bei dem Streit um die Behandlung der Freiwilligenfrage nur um einen von einer ganzen Reihe von Punkten, dessen Wichtigkeit gewiß nicht unterschätzt werden soll, der aber, worauf von deutscher Seite in der

Dienstagssitzung nachdrücklich hingewiesen wurde, im richtigen Verhältnis zu der gesamten Frage der Nichteinmischung gesehen werden muß. Es ist also nicht einzusehen, warum die Arbeit des Nichteinmischungsausschusses wegen Meinungsverschiedenheiten in einer Einzelfrage in Frage gestellt werden soll.

*

Die italienische Presse ist enttäuscht über die Haltung der englischen Presse zu der Rede, die Mussolini am 18. Gründungsstag der faschistischen Kampfbünde gehalten hat. So stellt der Korrespondent des „Messaggero“ fest, daß der Ton der englischen Presse Italien gegenüber in den letzten Tagen das Maß des Erträglichsten überschritten habe. Wenn das so weitergehe, bestehe für England die Gefahr, die guten Beziehungen zu Italien, die man mühsam aus den Trümmern der wirtschaftlichen Belagerung wieder aufgebaut habe, mit einem Schlag zerstört zu sehen. Diese anti-italienische Kampagne werde von den Blättern aller politischen Richtungen mitgemacht, und man müsse schließlich annehmen, daß diese Einstellung aus einer einzigen Quelle geschöpft werde, was zu dem Verdacht berechtige, daß die Hebe gegen Italien von oben her gewünscht werde.

Scharfe Sprache der „Tribuna“

In schärfster Form wendet sich „Tribuna“ gegen die anti-italienische Verschwörung der drei Staaten England, Frankreich und Sowjetrußland, die „als offenkundige Helfershelfer die kommunistische Revolte in Spanien schüren und unterstützen“. Das Blatt unterzucht, worauf die gemeinsame feindselige Einstellung gegen das faschistische Italien zurückzuführen sei und kommt dabei zu dem Schluß, daß neben anderen Gründen hier auch besonders die Frage von Spanisch-Marokko eine Rolle spiele, das die Valencia-Machtüber als Gegenleistung für die Unterstützung Frankreichs und Englands versprochen hätten.

Das HJ-Heim ist die Zelle der Kameradschaft! Schafft der Hitlerjugend neue Heime!

Ab Ostern 1937: Schulreform

Oberschule - Gymnasium - Aufbauschule in ihrer neuen Form

Berlin, 24. März

Zum Erlaß vom 20. März 1937 hat Reichserziehungsminister Rust Übergangsbestimmungen zur Vereinheitlichung des höheren Schulwesens angeordnet, die im Zusammenhang mit den vorherigen Erlässen die organisatorische Schulreform zu einem gewissen Abschluß bringen. Die Schulreform wird schon Ostern 1937 nach den beiden folgenden Grundsätzen durchgeführt:

1. Bei den Jungenschulen werden in der Hauptschulform der Oberschule zwei Schulstufen gelehrt werden und in der Oberstufe die dritte Fremdsprache in der Regel nur als Wahlfach betrieben werden. Die Oberstufe der Oberschule für Jungen gabelt sich bis zu einem sprachlichen und einem naturwissenschaftlich-mathematischen Zweig.

2. Die Oberschule für Mädchen erhält aus der Oberstufe die sprachliche oder die hauswirtschaftliche Form (Frauensschule) oder beide nebeneinander. Neben Englisch als erste Fremdsprache wird in der sprachlichen Form der Oberstufe Französisch gelehrt.

Für die höheren Jungenschulen sind bekanntlich vorgesehen die Oberschule als grundsätzliche Hauptform, die in jeder Stadt mit höheren Schulen wenigstens einmal vorhanden sein muß, das Gymnasium und die Aufbauschule.

Für die Oberschule sind die Fremdsprachen grundsätzlich Englisch und Latein. Die Sexta (Anfangsklasse) beginnt daher Ostern 1937 mit Englisch. Die erste Fremdsprache, die vor Ostern begonnen ist, wird weitergeführt. In den Klassen, die mit der zweiten Fremdsprache noch nicht begonnen haben, folgt auf Englisch und Französisch als erste Fremdsprache Latein, auf Latein als erste

Fremdsprache Englisch als Hauptfremdsprache. Die zweite Fremdsprache beginnt schon im bevorstehenden Schuljahr in der Quarta (drittes Schuljahr). Ist mit der zweiten Fremdsprache bereits begonnen, so wird sie weitergeführt. Ist mit der dritten Fremdsprache noch nicht begonnen, so wird erst in der Obersekunda eine Fremdsprache als Wahlfach eingeführt. Die durch den Wegfall einer lebenden Sprache freiwerdenden Stunden werden in erster Linie den deutschsprachigen Fächern zugewiesen. Die durchgeführte Kürzung der Gesamtschulzeit durch Einsparung eines Jahres wird durch entsprechende Verteilung der Stoffgebiete organisch fortgeführt.

Die Gymnasien, die in Zukunft als Nebenform noch bestehen bleiben, haben die Sprachenfolge Latein ab Tertia, Griechisch ab Quarta und Englisch ab Obersekunda. Danach werden Ostern 1937 diese Schulen in der Quarta mit Griechisch beginnen. Ist mit der zweiten oder dritten Fremdsprache bereits begonnen, so werden sie weitergeführt. Die Oberstufe wird nicht gegabelt.

Die Aufbauschulen haben Englisch als erste Fremdsprache der Anfangsklassen und Latein als zweite Fremdsprache von der Obertertia an. Auch hier wird die Oberstufe nicht gegabelt.

Mädchen Schulen können entweder Oberschulen oder Aufbauschulen sein. Hier gilt für die Sprachenfolge der Übergangszeit der Grundsatz, daß Englisch als erste Fremdsprache ab Sexta und mit Ausnahme der Frauenschule, Französisch als zweite Fremdsprache betrieben wird. Die hauswirtschaftliche Form hat Englisch als einzige Fremdsprache. Die gymnasialen und realgymnasialen Formen der Mädchenschule werden von Ostern 1937 an, mit der untersten Klasse beginnend, stufenweise umgewandelt.

Italienisch-südslawische Zusammenarbeit

Italiens Außenminister Graf Ciano heute und morgen in Belgrad

Rom, 24. März

Außenminister Graf Ciano ist am Mittwochvormittag nach Belgrad abgereist, wo im Anschluß an die wirtschaftlichen und politischen Verhandlungen der letzten Zeit am Donnerstag und Freitag abschließende Besprechungen mit dem jugoslawischen Ministerpräsidenten und dem Prinzregenten Fürst Paul stattfinden.

Am Vorabend dieser Besprechungen kündigt der Direktor des „Giornale d'Italia“ an, daß der südslawische und italienische Außenminister zwei politische und wirtschaftliche Abkommen zwischen ihren Ländern unterzeichnen werden. Damit beginne, so erklärt „Giornale d'Italia“, eine neue Phase in der Geschichte der italienisch-südslawischen Beziehungen, die vor allem ein gut freundschaftliches Verhältnis voraussetze.

In Belgrad ist man vom Besuch Cianos in Belgrad etwas überrascht. Offenbar hat man nicht damit gerechnet, daß die italienisch-jugoslawischen Besprechungen noch vor dem Besuch Benešs in Belgrad und der Tagung des Rates der Kleinen Entente zum Abschluß gelangen könnten. Auch daß der Besuch Cianos unmittelbar nach dem Besuch Tatarescus in Prag erfolgt, ist anscheinend nicht erwartet worden.

Deutsche bleiben immer Deutsche!

Gegen böswillige polnische Presseangriffe

Breslau, 24. März

Auf einer Tagung des Bundes Deutschen Osten besaßte sich der stellvertretende Gauleiter Bracht mit den obererschlesischen Grenzlandtruppen. Gerade wir deutschen Nationalsozialisten, führte er u. a. aus, erkennen es an, daß der Angehörige eines fremden Volkes, der schon das Schicksal tragen muß, in einem anderen Staatsraum zu leben, sich die Liebe zu seinem Volk nicht nehmen läßt und womöglich durch wirtschaftliche und sonstige Maßnahmen in seinem Volksbewußtsein noch gestärkt wird. Wir Deutschen jedenfalls wissen, daß von allen Deutschen, die in Polen, in der Tschechoslowakei oder sonstwo außerhalb des Reiches leben müssen, daß diese Deutschen immer Deutsche bleiben, und zwar weil sie Deutsche sind. Ich kann mir nicht denken, daß die polnische Presse so unachtsam und nervös sein würde, wenn sie dieses sichere Bewußtsein der Treue jedes einzelnen Angehörigen ihres Volkstumes auch im fremden Staatsraum hätte, wie wir Deutsche es haben.

Werdet Mitglied des RLB.!

Schwarzfahrt

ins Glück

Ein Roman von Liebe und Autofahren von H. M. Kritz

(Copyright by Dunder-Verlag Berlin)

Er hob den Kopf, blickte ihr, unter etwas gekrümmten Lidern hervor, lächelnd in die Augen. In dem dunklen Gesicht schimmerten die weißen Zähne.

Mit einem jähen, nicht unangenehmen Erschrecken gewahrte Erika, daß hier etwas im Gange war. Jemand, der nur Eis essen wollte, sah einen nicht mit so einem fast hypnotisierenden Blick an, ohne etwas zu sagen.

Erika, nun doch ein wenig verwirrt und ebenfalls lächelnd, strich sich mit den Handballen über die Hüften, wie um den Mantel zu glätten; das war eine Geste, die heftiges Entzünden in Herrn Silvestre auslöste.

„Wünschen Sie noch etwas?“ fragte sie.

„Ja ...“ sagte er langsam, ohne sich zu bewegen. „Ich möchte gern eine Waffel dazu, wenn es geht.“

Aber was er sagte, so banal es dem Sinne nach schien, war doch in irgendeiner Art hintergründig und vieldeutig durch den einschmeichelnden, fast zärtlichen Tonfall, in dem er es sagte. Er konnte, wenn er mit Frauen sprach, Musik in seine Stimme legen. Sogar wenn er um eine Waffel bat.

Erika lächelte, bog sich geschmeidig zu einem anderen Tisch herüber, nahm ein Glas mit zwei in Papier gewickelten Waffeln und stellte es vor ihn hin. „Bit-tä?“ sagte sie und blickte aus den Augenwinkeln auf ihn herab, lächelnd, kokett, abwartend.

In diesem Augenblick rief Frau Schmitz:

„E-ri-tä ...“

Herr Silvestre hob vielsagend eine Braue.

„Erika?“ wiederholte er leise, „wunderbar!“

Er hätte natürlich auch „wunderbar“ gesagt, wenn sie Anastasia geheißen hätte; aber Erika klang wirklich ganz ausgezeichnet. Witzartig fiel ihm eine gewisse Betty in Marzelle ein; ja, das war eine Betty, wie sie lebte und lebte, nur jünger, schöner ...

Erika ging mit ihrem wiegenden, lächelnden Gang zum Verkaufstisch, nach ein paar Schritten drehte sie plötzlich den Kopf, brüdete das Kinn gegen die Schulter und warf dem eleganten Gast noch einen Blick aus ihren glänzenden Augen zu.

Dies freilich war mehr, als Herr Silvestre auf den ersten Anblick erwartet hatte. Ja, es war vielleicht sogar schon zuviel. Er mußte wieder an Betty aus Marzelle denken, und das waren leider keine ganz ungetriebenen Gedanken. Andererseits aber (während er Eis löfelte) war er sich dessen bewußt, daß seine Schwäche für einen gefährlichen Frauentypus mitunter auch Enttäuschungen bringen mußte.

Er hörte, wie Frau Schmitz Erika nach hinten schickte, um Kaminbrotchen zu holen.

Als er sie wieder über das Binoleum stöckeln hörte, rief er:

„Fräulein!“

Sie trat sofort näher, kam ganz dicht an den Tisch heran, beide Hände in den Manteltaschen, den Oberkörper etwas zurückgelehnt.

„Sie haben ein wunderbares Eis.“ sagte er, obwohl es wässrig und sauer schmeckte, „machen Sie das selbst, Fräulein — Erika?“

Ohne Erstaunen über das immerhin verwunderliche Tempo wachsender Vertraulichkeit sagte sie: „Das macht Frau Schmitz. Wollen Sie noch eins?“

„Noch zehn, wenn Sie mir Gesellschaft leisten.“ erwiderte er mit einer selbstverständlichen und entwaffnenden Frechheit.

Erika lachte: „Was fällt Ihnen ein. Ich muß doch arbeiten.“

„Das gehört mit dazu. Das ist Kundendienst.“

„So sehen Sie aus.“ erwiderte sie zurück, „das ist doch keine Bar hier.“

„Schade.“ sagte er, „sehr schade. Aber schließlich — Sie arbeiten doch nicht vierundzwanzig Stunden am Tage. Oder ja?“

„Natürlich nicht.“ lachte sie verwundert, „acht Stunden sind mir gerade genug.“

„Sehen Sie.“ sagte er betrieblig, „dann besteht also doch eine Möglichkeit, in Ihrer Gesellschaft zehn Portionen Eis zu verzehren. Es muß ja nicht gerade hier sein.“

„Na ...?“ erwiderte sie gedehnt und tadelnd, „ob es Ihnen bekommen würde?“

„Wieso?“ fragte er schnell, „das Eis oder — Ihre Gesellschaft?“

„Beides.“ sagte sie leichtsinnig.

Sein Blick war strahlend, bewundernd, lähn: „Und ob!“ sagte er. „Jedenfalls könnte man es ja versuchen.“

Sie stellte sich naiv und fragte: „Wie meinen Sie das?“

„Ganz einfach, indem ich mir erlaube, Sie für einen der nächsten Abende einzuladen.“

Wie mißbilligend schüttelte Erika den Kopf: „Schüchtern sind Sie aber gar nicht.“

„Nein.“ sagte er verwundert, „warum sollte ich schüchtern sein?“

„Na, hören Sie mal! Ich kenne Sie doch überhaupt nicht!“

Herr Silvestre wußte schon seit einiger Zeit, daß er gewonnen hatte. Es waren nur noch die Formalitäten zu erledigen. Er stand auf, verbeugte sich ein wenig und sagte mit gedämpfter Stimme: „Silvestre ist mein Name.“

Sie reichte ihm die Hand, warf zugleich einen schnellen Blick über die Schulter nach dem Laden, wo Frau Schmitz ahnungslos hantierte.

„Freut mich.“ sagte Erika, während er ihre Hand sanft drückte.

Er griff in die Tasche und zog eine Visitenkarte hervor, die er ihr reichte. „Da haben Sie es schwarz auf weiß.“ lächelte er. Er blieb lässig gegen den Tisch gelehnt ganz dicht vor Erika stehen und blickte auf ihren Halsausschnitt, wo ein kleines Gächchen rosa Spitze sichtbar war. „Vielleicht morgen abend?“ fragte er leise.

Erika wollte nicht sofort ja sagen, sie fürchtete, vielleicht keinen guten Eindruck zu machen. Sie lenkte wie ein schüchternes Mädchen die Lider und blickte auf die Visitenkarte in ihrer Hand:

Manuel Enrique Silvestre
Import & Export
Buenos Aires Berlin

„Aber das geht doch nicht.“ sagte sie zögernd, die Karte in ihrer Hand drehend.

Er wußte, daß sie nur anstandslos ja sagte und sagte: „Natürlich geht es. Oder —“, er trommelte mit den Fingern gegen die Handfläche, — vielleicht ein kleiner Othello, der Sie auf Schritt und Tritt bewacht?“

Erika wußte nicht, was ein kleiner Othello ist, aber sie entgegnete mit einigem Stolz, daß es niemanden gebe, der sie auf Schritt und Tritt bewache.

„Ich kann tun und lassen, was ich will.“ sagte sie mit zurückgeworfenem Kopf.

„Am so besser.“ erwiderte er geschmeidig, „also morgen abend.“

Sie blickte ihm tief und lächelnd in die Augen.

„Aber nur, wenn Sie brav sind ...“ sagte sie in einem fremden, singenden Tonfall.

(Fortsetzung folgt.)

Gaststätte und Hotel Adler laden zum Besuch ein!

Hotel Adler in Calw völlig renoviert - Gemütliche Gasträume, moderne Zimmer

Das Hotel Adler in Calw verkörpert seit jeher ein Stück guter schwäbischer Gasthof-Tradition. Wer im „Adler“ einkehrt weiß, daß ihm Küche und Keller gleich Vorzügliches bieten. Aber das ist es nicht allein, was den Gast anzieht. Er weiß auch, daß man kaum irgendwo so behaglich und gemütlich sitzt, wie in den freundlichen Räumen dieser Gaststätte. Das war schon zu Großvaters Zeiten so — und heute ist das erst recht der Fall!

Als das Hotel Adler letzten Herbst in den Besitz der Brauerei Leicht in Vaihingen überging, zogen Werkleute in das alte Haus ein. Der stattliche Fachwerkbau erhielt zunächst ein neues Kleid, das durch glückliche Farbgebung aus der Zeit der Jahrhundertwende überkommene Mängel zurücktreten läßt. Das ganze Gebäude hat hierdurch in seiner äußeren Wirkung gewonnen. Anschließend ging der mit Entwurf und Bauleitung beauftragte Architekt Dipl.-Ing. Richard A. Müller, Calw, an eine gründliche Erneuerung der Innenräume. Daß dabei der alte Bau Architekt und Werkmann vor manche erhebliche Schwierigkeit stellte, und aus mancher Not gelegentlich eine Tugend gemacht werden mußte, um dem Auftrag, mit möglichst bescheidenem Aufwand aus dem Vorhandenen etwas Brauchbares und geschmacklich Befriedigendes zu gestalten, gerecht zu werden, versteht sich. Umso mehr, als die Erneuerungsarbeiten mit Rücksicht auf den Wirtschaftsbetrieb, nur stufenweise durchgeführt werden konnten.

Das nun vollendete Werk indessen lobt Meister und Gehilfen. Vor allem die Neuausstattung der urgemütlichen Gaststättenräume, in welchen Hotelier Lotter seine Gäste aufs aufmerksamste umjagt, zeigt beste Calwer Handwerksarbeit. Da ist zunächst der

gediegene, ganz in naturfarbenem Holz vertäfelte Schankraum mit seinen behaglichen Sitznischen und dem feinen Bildschmuck (Radierungen von J. Müller), ferner die als Speisesaal dienende altdeutsche Stube und anderseits der durch eine zusammenschiebbare Holzwand abtrennbare Nebensaal mit freundlicher neuer Ausstattung. Die Gasträume sind durch die Erneuerung nicht allein schöner, sondern auch geräumiger (mehr Sitze!) geworden. Zudem wurde die Zentral-

heizung erweitert und die Entlüftungsanlage verbessert.

Ebenso wohl wie in den Wirtschaftsräumen, wird sich der Gast in seinem Hotelzimmer fühlen, denn auch hier ist Vorzügliches geleistet worden. Der Hotelbetrieb ist auf einen vollkommen neuzeitlichen Stand gebracht. Die Zimmer sind durchweg instandgesetzt, neu möbliert und die Zahl der Betten auf 20 erhöht worden, ein für den Calwer Fremdenverkehr recht wesentliches

Moment. Daß auch die Hotel-Stüche technische Verbesserungen erfahren hat und demnächst das seitherige Hotel-Gärtchen an der Stuttgarter Straße noch in einen Kraftwagen-Parkeplatz umgewandelt wird, liegt im Zuge der Zeit.

Eine Zierde des Hauses ist das kürzlich angebrachte stattliche Gasthof-Schild. Es stellt — aus Winkeln und Flacheisen geschmiebet — einen Adler dar und wirkt durch die materialgerechte, rein handwerksmäßige Art der Herstellung überaus fesselnd. Die Arbeiten zur Erneuerung des Hotel Adlers sind fast ausnahmslos von Calwer Handwerkern ausgeführt worden. Beteiligt waren folgende Handwerksmeister bzw. Calwer Firmen:

- Maurerarbeiten: Baugeschäft Witt, Müller
- Zimmerarbeiten: Karl Frey
- Gipserarbeiten: Eugen Braun, Christian Sauer
- Flaschnerarbeiten: Joh. Kentschler
- Schreinerarbeiten: Carl Busch, W. Dalcolmo, Eugen Schwenker
- Bodenbeläge: Karl Walther
- Schlosserarbeiten: Eugen Lebzelter, Max Kreuzberger
- Malerarbeiten: Gotthilf Bayer, Friedrich Berner, Karl Kirchherr
- Glaserarbeiten: Glasermeister Gauß
- Elektrische Installation: Elektro-Ziegler
- Sanitäre Anlagen: Heinrich Essig
- Heizung: Fa. Wih. Wackenhuth
- Innendekoration: Herm. Bauer, Otto Weiber, Gustav Widmaier.

Nach durchgreifender Renovierung (einschließl. der Fremdenzimmer) des

Hotel ADLER Calw

bitten wir um Ihren geschätzten Besuch.

Wir führen: eine gepflegte Küche
ausgesuchte Weine
die so beliebten Biere der Brauerei
Robert Leicht, Vaihingen a. F.

Mittagessen im Abonnement 80 Pfg.

Angenehme, heimelige Räume für Versammlungen, Hochzeiten und sonstige kleinere Veranstaltungen

Unser Grundsatz: Preiswert und gut!

Familie Lotter

Bei der Renovierung stand das Können folgender Calwer Handwerksmeister Pate:

Die Maurer- und Plattenleger-Arbeiten

wurden ausgeführt von

Wilhelm Müller
Baugeschäft, Lange Steige 17

Die ganzen Schlosserarbeiten

sind ausgeführt von den Schlossermeistern

Max Kreuzberger Eugen Lebzelter

Karl Walther

Parkettgeschäft, Bischofstr. 34

machte die **Bodenbeläge**

Die modernen sanitären Anlagen

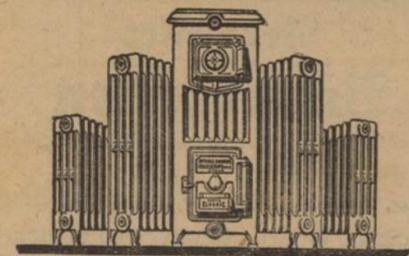
richtete ein

Heinrich Essig
Flaschner- und Installationsgeschäft

Joh. Kentschler

Flaschnermeister, Bahnhofstr.
besorgte die

Flaschner-Arbeiten



Ausführung
der Warmwasserheizung
und Warmwasserbereitung
durch **Wilhelm Wackenhuth**

Die gesamten elektr. Installationsarbeiten und Lampenlieferungen

waren übertragen an

Elektro-Ziegler Fernruf 211

Die Ausführung der Zimmer- und Treppenarbeiten

hatte

Karl Frey, Zimmermeister, Fernruf 359

Die gesamten Gipserarbeiten

hatten auszuführen

Eugen Braun
Gipsermeister

Christian Sauer
Gipsermeister, Untere Brücke

Mit den gesamten

Glaserarbeiten

war betraut

Glasermeister Gauß

In die Ausführung moderner Dekorationen und der Tapezierarbeiten

teilten sich folgende Fachleute

Herm. Bauer
Marktstraße 10

Fritz Großhans
Altburgerstraße 22

Emil G. Widmaier
Bahnhofstraße - Fernruf 415

Otto Weiber
Lederstr. 9 - Fernruf 298

Gustav Widmaier
am Markt 3

Amtliche Bekanntmachungen.

Mit Ermächtigung des Herrn Wirtschaftsministers hat das Wirt. Gewerbe- und Handelsaufsichtsamt auf Grund des § 9 des Gesetzes über die Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien vom 29. 6. 1936 (RGBl. I, S. 521) den Bäckereien und Konditoreien wegen starken Geschäftsanfalls über Ostern folgende Ausnahmen für die Herstellung von Bäck- und Konditorwaren gestattet:

am Karfreitag, den 27. März 1937

der Arbeitsbeginn für Bäckereien und Konditoreien um 2 Uhr morgens.

Die Erteilung der Erlaubnis wird an folgende Bedingungen geknüpft:

- Eine Beschäftigung vor 4 Uhr morgens ist in Bäckereien und Konditoreien für Jugendliche unter 16 Jahren nicht zulässig.
- Die Dauer der reinen Arbeitszeit der in den Bäckereien und Konditoreien beschäftigten Gefolgschaftsmitglieder darf an beiden Tagen 10 Stunden nicht überschreiten.
- Die Vorschriften des Bäckereigesetzes über die Abgabe und das Austragen oder Ausfahren von Backwaren werden durch die Ausnahmebewilligung nicht berührt.

Calw, den 24. März 1937.

Der Landrat:

gez. Dr. Hailer, Regierungssassessor, A.B.

Stadt Calw

Nachtragshaushaltsfakung für das Rechnungsjahr 1936

Am 24. März 1937 habe ich auf Grund des § 88 Abs. 1 und 2 der Deutschen Gemeindeordnung nach Beratung mit den Ratsmitgliedern folgende Nachtragshaushaltsfakung für 1936 festgestellt:

Der dieser Fakung als Anlage beigefügte Nachtragshaushaltsplan für 1936 wird festgesetzt im ordentlichen Dienst in

| | Einnahmen | Ausgaben |
|----------------------|-----------|--------------|
| 1. Stadtpflege | 596 870 | 596 870 R.M. |
| 2. Gaswerk | 122 530 | 122 530 R.M. |
| 3. Elektrizitätswerk | 142 350 | 142 350 R.M. |
| 4. Wasserwerk | 103 311 | 103 311 R.M. |

Der Gesamtbetrag des ordentlichen Haushaltes 1936 schließt hiernach in Einnahme und Ausgabe ab mit je 965 061 R.M.

Diese Nachtragshaushaltsfakung 1936 wird hiermit öffentlich bekannt gemacht. Der Nachtragshaushaltsplan ist vom 25. März 1937 an eine Woche lang im Rathaus (Zimmer 12) öffentlich ausgelegt.

Calw, den 24. März 1937.

Der Bürgermeister: Göhner.

Schöne Fahrten in den Frühling

können Sie mit den neuesten **Motorrädern von NSU. und DKW.** ausführen. Es ladet zu unverbindlichem Besuch ein

Chr. Widmaier

Für Ostern

Kotte Selbstbinder RM. —.50 bis 3.50
fertige Keawatten RM. 1.00 bis 3.50
schwarze Keawatten und Selbstbinder in sehr großer Auswahl.

Paul Räuhele, am Markt, Calw

Neuweiler Bauarbeiten

Die zum Stall- und Scheunenneubau für den Erbhof Galtsh. a. „Lamm“ erforderlichen

Grab-, Beton-, Maurer-, Zimmer-, Schmied-, Flaschner-, Gipser-, Glaser- und Schlosserarbeiten

sind nach der Verdingungsordnung für Bauleistungen zu vergeben.

Die Unterlagen sind ab Dienstag, den 30. März 1937 im Galtsh. a. „Lamm“, Neuweiler, zur Einsicht aufgelegt und wollen Angebote bis Samstag, 3. April 1937, nachm. 3 Uhr, daselbst abgegeben werden. Die Wahl unter den Bewerbern und die Zuschlagsfrist wird vorbehalten.

Bad Teinach, den 25. März 1937.

Söll, Architekt.

Deffentliche Bekanntmachung

Allg. Ortskrankenkasse für den Kreis Calw

Am Samstag (Osternamstag), den 27. März 1937, bleiben die Schalter der Kasse geschlossen.

Der Leiter: Entenmann

Lichtsplele Bad. Hof, Calw

Hansi Knoteck, Otto Gebühr, Paul Klinger in:

Das schöne Fräulein Schragg

Ein Peter Ostermayr-Film der Ufa

Das Schicksal einer großen Liebe aus der Zeit Friedrichs des Großen.

Belprogramm und Wochenschau

Vorführungen: Karfreitag 3.30 und 8.20
Osternamstag 8.20
Sonntag 3.30 und 8.20 Uhr.

Das Fahrrad ist kein Luxus mehr

denn das kann sich ja heute jeder leisten.

Besichtigen Sie bitte meine Lager in modernen Rädern

Auch Zubehör wie Fahrrad-Lampen, Glocken, Pumpen, Decken, Schläuche, Gepäckträger usw. bekommen Sie bei mir immer preiswert.

Besichtigen Sie meine Schaufenster!

Fr. Herzog, Inh. L. Rathgeber



JUNKER, RUH

der meistgekauft deutsche Gasherd

Carl Griebler
Haushaltsgeschäft
Altbürgerstraße

Salus

Magen-Darm-Tee
Bei verdorbenem Magen, Übersäuerung, Appetitlosigkeit und Darmbeschwerden. Erhältlich:

Reformhaus Pfeiffer

HAUTJUCKEN FLECHTE?

Hautauschlag - Wundlein?
usw. Seit über 20 Jahren bewähren sich die vorzügl. Hautpflegemittel
Leupin Creme und Saife

Drogerie C. Bernsdorff

Verkaufe ca. 15 Zentner
Heu und Dehm
Bergfutter

1 Motorrad

720 ccm, Imperia - Rheingold, in gutem Zustand.

Dito Angerer, Hirsau

Aktuell - interessant - sachlich

Fammenszeichen

Aus dem Inhalt der neuesten Nummer:

Riesenfortschritt in Ellwangen

Todkranke gequilt oder nicht?

„Wie der Schneider in seiner Werkstatt“

Hier wird nicht rassengehaßt!

Einzelpreis 15 Pfennig

Verlag Schwertschmiede
Stuttgart-Ludwigsplatz Postfach Leonberg 27

Gebrauchtes, besterhaltenes, gestimmtes

Kleinklavier

dunkelbraun poliert, für 200 RM. zu verkaufen.

Von wem, sagt die Gesch.-Stelle des Blattes.

Baumwollene und kunstseidene

Damen-Trikotunterwäsche

Hemden, Schlüpfer
Unterröcke

Hildegard Steudle Wwe.
im Fotohaus Fuchs, II. Stock

Zur Saat empfiehlt:

Rotklee samen
Luzerne (ewig)
Wicken, Erbsen
Runkel-Angersfen
Gartensamen
Delfarben, streichfertig
Leinöl, Lacke
Karbolineum
Bodenöl Ltr. 39 Pfg.
Motoröl Ltr. 58 Pfg.

Carl Straile, Althengstett

Altburg

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Ostermontag, 29. März 1937, stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zur „Sonne“ freundlichst einzuladen

Christian Reichle
Sohn des † Christian Reichle

Berta Kober
Tochter des Michael Kober
Kirchgang 12 Uhr

Schöne moderne

Kinderwagen

empfeilt in guter Auswahl

Otto Weißer Lederstraße

Mein Osterangebot für den Sport

Fußbälle, Faustbälle
Handbälle, Medizinbälle
Tornister und Brotbeutel

Albert Wochele, Lederhandlung, Lederstraße

Herren-Unterwäsche

Trikotsporthemden, Ein-
satzhemden, Unterhosen
Hildegard Steudle Wwe.
im Fotohaus Fuchs, II. Stock

Wohnungs-Anzeigen

haben in unserer Zeitung zurzeit die besten Erfolge. Es zeigt sich auch hier wieder, welche bedeutende Vermittlerrolle uns. Heimatzeitung spielt.

Wer eine Wohnung vermieten oder mieten will

schreibt dies daher am besten in der „Schwarzwald-Wacht“ aus.

Sommerproffen
Verwenden Sie vertrauensvoll
Frucht's Schwanenweiß
Milchsaure u. Pilsener entern
Schönheitswasser
Aphrodisie

Calw: Drogerie Bernsdorff
Parfümerie J. Odermatt
Bad Liebenzell:
Mohlsche Apotheke

Offne Zeitung
lebt man
auf dem
Mond!



Bunte Ostereier 14
gekocht u. gefärbt Stück

Dragee-Eier 125 g 20 u. 18

Fondant-Eier Stück 5

Gelee-Fruchtfeier Stück 5

Dessert-Eier gefüllt Stück 5

Waffel-Hasen u. Nester Stück 5 und 3

Schokoladenhasen St. ab 10

Rote und braune Hasen

Vollmilchschokolade 100 g 30

Kremeschokolade 100 g 22

Pfannkuch-Kaffee 50
125 g 85, 75, 65, 60, 55 u.

Kuchenfertig 500 g-Pak. d. fert. Kuchenmehl T. 502 47

Weißweine in Literfl.-inh.

Tischwein Pfalz 65

Frankweiler Pfalz 75

Bickensöhler Baden 75

Lauffener Würtbg. 90

Weinsberger Trollg. 95

Preise ohne Glas Fl.-Pfand 15

Verlang. Sie uns. neue Weinliste

Pfannkuch

3% Robott

Herr Vereinsvorstand, Hotelier, Gastwirt!

Vergessen Sie nicht, Ihre

Osterveranstaltung

auf Samstag im Amtsblatt „Schwarzwald-Wacht“ bekanntzugeben

Dann haben Sie Gewähr, daß Sie alle erfahren